

Mehr Trennung, weniger Streit



Ein neues Nutzungskonzept für den Anninger soll seit Anfang 2020 Konflikte zwischen Mountainbikenden und Spaziergehenden verhindern. Taugt das Konzept als Lösungsansatz für andere ähnliche Gebiete in ganz Österreich?



Der Anninger ist ein beliebtes Ausflugsgebiet für Erholungssuchende, zu Fuß, für Familien und auch für Mountainbiker

TEXT UND FOTOS: *Andrzej Felczak*

675 Meter ragt der Anninger in die Höhe, das genügt, damit ihn Ostösterreicher stolz als Berg bezeichnen. Schon zu Lebzeiten von Beethoven war die – im heutigen Naturpark Föhrenberge im Bezirk Mödling gelegene – Gegend rund um den Anninger ein beliebtes Ausflugsgebiet. Auch der große Komponist suchte hier – so wird berichtet – Erholung und Inspiration.

Weil sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten allerdings immer mehr Menschen mit ganz unterschiedlichen Auffassungen von Erholung auf den Wegen des Anninger einfanden, sorgte dies zunehmend für Konflikt. Vornehmlich zwischen Wandernden und Mountainbike-Fahrenden kam es

immer wieder zu „Bröseln“ – wie man auf gut Wienerisch sagt.

Shared Trails und Single Trails

Ein neues Konzept verteilt den Raum jetzt allerdings neu: Auf besonders stark frequentierten Abschnitten oder herausfordernden topografischen Gegebenheiten (Steigungen und unübersichtliche Strecken) wurde das Mountainbiken nur bergauf erlaubt. Bergab stehen Mountainbikern parallele Single-Trails exklusiv zur Verfügung. Dort wo geringes Konfliktpotenzial herrscht bzw. keine alternativen Wege möglich sind, sind alle Erholungssuchenden gemeinsam auf sogenannten Shared Trails unterwegs. Diese Regelung greift auch auf der steilen

Unser Autor ist seit vielen Jahren Stammgast auf dem Anninger. Er kennt das Gebiet als Wanderer und als Genuss-Mountainbiker. Die neue Regelung erscheint ihm geeignet, die früher oft verkommenen Konflikte zu entschärfen.

Mountainbiker ist nicht gleich Mountainbiker

Mountainbiken ist grundsätzlich ein Fahren im Gelände mit einem dafür geeigneten Fahrrad (robuster Rahmen, breite Stollenreifen, Dämpfungselemente an Gabel, ggf. am Hinterbau ...). Es hat sich seit den 1990er-Jahren vom Nischensport zum Breitensport entwickelt.

Fortsetzung nächste Seite ➤



Der Anninger ist wahrscheinlich das Gebiet in Österreich mit der höchsten Dichte an Wanderern und Mountainbikern.



Oben am Anninger beginnt der „Alte-Rodelbahn-Trail“ exklusiv für Mountainbiker an. Die Beschilderung gehört noch optimiert.

Mountainbiker ist nicht gleich Mountainbiker: Folgende Gruppen kann man unterscheiden:

Genuss- / Touren-Radfahrende

sind auf Forststraßen und Wegen unterwegs, gelegentlich auf leichten Single-Trails. Naturerlebnis und Fitness stehen im Vordergrund.

„Klassische“ Mountainbiker / All Mountain befahren unbefestigte, steile, geschlungene Wege und Pfade. Fokus ist auf Fahrerlebnis, Kondition und Fahrtechnik,

Zu den zwei Gruppen oben gehören etwa zwei Drittel der Ausübenden, und sie haben ähnliche Bedürfnisse. Es ist sinnvoll, ihnen geeignete Strecken zur Verfügung zu stellen.

Forststraße hinauf zum Schutzhaus Anninger. Sie ist jetzt großteils als Uphill-Strecke eingerichtet, parallel verlaufen die Single-Trails „Anninger-Trail“ und „Alte Rodelbahn“ zum Bergab-Fahren. Ähnlich gestaltet wurden auch der Gaadener-Uphill und der Buchtal-Trail. Insgesamt wurden fünf Single-Trails eingerichtet. Die neuen Regelungen wurden mittels neuen aber leicht verständlichen Schildern kundgetan.

Partizipativer Prozess

Unter den neuen Voraussetzungen konnte ein neues Nutzungskonzept im Wienerwald im Zuge eines partizipativen Prozesses unter der Moderation der Niederösterreichischen Umweltschutzgesellschaft entwickelt werden. Es beteiligten sich Bundesforste, Stift Klosterneuburg, Stadt Wien, 40 Wienerwald-Gemeinden und das Land Niederösterreich. Zudem waren die Vereine Sportunion Hinterbrühl und

Wienerwald Trails eingebunden. Federführend im Prozess war Wienerwald Tourismus.

Für die 1.250 Kilometer Wege wurden entsprechende Pacht-Verträge mit den Grundeigentümern geschlossen. Betreiber und für das Streckennetz verantwortlich ist jetzt Wienerwald Tourismus, die jährlichen Gesamtkosten betragen 200.000 Euro.

Das dabei entwickelte Nutzungskonzept für den Anninger ist auch vor dem Hintergrund der Neuaufsetzung der Organisation der MTB-Strecken im Wienerwald zu sehen.

„Wir sind froh über diese erfolgreichen Schritte, arbeiten aber weiter am Ausbau der Strecken sowie am gegenseitigen Verständnis für die vielen Nutzergruppen im Wald“, berichtet Saul Ferguson vom Verein Wienerwald Trails, der seit inzwischen sechs Jahren an den Verhandlungen über neue Trails und die Nutzungsbedingungen beteiligt ist: „Alle Könnens- und Altersstufen von Mountainbikenden brau-

Jetzt: DRAHTESEL-Abo schenken



drahtesel.or.at/geschenkabo

Jetzt Bambräder & E-Bikes in ganz Österreich Probe fahren!

3% Rabatt bis zum 31.08.20
Rabattcode: BambusEsel3

Finde einen Händler in deiner Nähe
www.my-boo.at/haendler

www.my-boo.at





Die durch Wanderer frequentierte und steile Forststraße hinauf zum Schutzhause Anninger ist jetzt größtenteils als Uphill-Strecke eingerichtet



Auf der Anninger Forststraße werden etwa auf Höhe Abzweigung Husarentempel bergab-fahrende Mountainbiker auf den Anninger (Single) Trail geleitet.



Die steile Forststraße hinauf zum Schutzhause Anninger ist jetzt größtenteils als Uphill-Strecke eingerichtet

chen noch weitere Angebote, genau wie Wanderer und Natur ihre Bereiche mit Ruhe.“

Verhandlungen über MTB-Strecken

Forstliche Sperrgebiete gehören zu den größten Unannehmlichkeiten für Mountainbiker. „Lieblingsstrecken sind plötzlich gesperrt, obwohl oft tagelang keine Arbeiter zu sehen sind“, erklärt Ferguson: „Teilweise ist es verständlich, Subunternehmen werden beauftragt, bekommen ein Zeitfenster, aber aus Wettergründen verschieben sich die Arbeiten. Trotzdem sind in Zeiten der Digitalisierung rechtzeitige und aktuelle Informationen über Sperren ein gerechtfertigter Wunsch.“

Conclusio und Kommentare

Zurück zum Anninger: Wie bewährt sich die neue Nutzungsordnung in der Praxis? Erste Beobachtungen zeugen von einer guten Akzeptanz der neu-

en Regelungen. Positiv ist auch, dass neue Mountainbike-Strecken geöffnet wurden, so dass ein Routennetz entstanden ist.

Luft nach oben gibt es noch bei der Beschilderung, es ist an manchen Stellen nicht klar, wo gefahren werden darf und wo nicht. Außerdem fehlen Übersichtskarten des gesamten Gebietes, was hilfreich wäre, um insbesondere die Uphill- und die dazu passenden Downhill-Trails zu finden.

Aber wie Saul Ferguson vom Verein Wienerwald Trails so schön sagt: „Es ist und bleibt ein Prozess.“



Enduro / Freeride / Downhiller fahren auf eigens dafür präparierten, hauptsächlich/ ausschließlich bergab führenden Strecken (häufig in Bikeparks). Für sie sind hohes Tempo, Sprünge und enge Kurven am wichtigsten.

Cross-Country-Fahrende sind auf Forststraßen, und leichten unbefestigten Wegen unterwegs und es zählt die Top-Ausdauerleistung.

Die Position der Radlobby zum Mountainbiken:
radlobby.at/mountainbike

Alle Infos zum Mountainbiken im Wienerwald
wienerwald.info/mountainbiken

ICH, MEIN FAHRRAD ... UND SONST NICHTS.
 Moderne Augenlaserchirurgie – für eine klare Sicht in allen Lebenslagen

AUGENLASER ZENTRUM WIEN
 Währinger Straße 3
 1090 Wien
 T +43 1 402 00 53
augenlaserzentrum-wien.at